

Proteste gegen die Trump-Politik sind gerecht und richtig. Aber leider auch selbstgerecht.

Amerika rächt sich, und Trump ist der Rächer. Sie rächen sich für jahrzehntelangen Antiamerikanismus. Rache ist unzivilisiert. Sie ist gewiss nicht die feine englische Art des Umgangs zwischen Menschen oder Staaten. Sie ist grundsätzlich abzulehnen. Aber jede Rache hat ihre Vorgeschichte(n). „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“. Wir haben diesen Wind zumindest mit gesät. Wir Europäer, wir Deutsche und natürlich auch andere Teile der Welt, nicht nur die Muslimische.

Schon lange vor Trump war Antiamerikanismus Trumpf. Besonders in Deutschland und Frankreich. Bis heute können viele Franzosen den USA noch immer nicht verzeihen, dass Amerikas Armee sie zweimal im 20. Jahrhundert von den Deutschen befreit hat. Insofern war es folgerichtig, dass in den 1960er Jahren besonders dort der Anti-US-Kampfruf „USA-SA-SS“ zu hören und zu lesen war. Dieser geschmacklose Unsinn war das Pri-

vileg neulinker Randal. Der alles andere als linke und ansonsten außerordentlich kluge Präsident und Ex-General Charles de Gaulle konnte im innerfranzösischen Anti-US-Wettkampf mithalten und verkündete für Frankreich eine Rundumverteidigung „in alle Himmelsrichtungen“.

Das bedeutete im wirren Kontext: Nicht nur vom Osten, sprich der Sowjetunion, sei Frankreich bedroht, sondern auch vom Westen, sprich: den USA. Dabei war jedermann klar: Ohne den US-Schutzschild würden nicht nur West-Deutschland, sondern auch Frankreich sowie der Rest Westeuropas von der Roten Armee überrollt.

Westeuropa als Prellbock

Bis heute halten manche dagegen und sagen: Die USA hätten Westeuropa als Glacis [Festungsvorbau], quasi als möglichen Prellbock, im Falle eines Krieges mit der Sowjetunion benutzt. Frei nach dem Motto: Je deutscher und



Michael Wolffsohn

Historiker, Publizist und Buchautor

westeuropäischer der Krieg, desto weniger amerikanisch. Noch deutlicher: Wenn schon Krieg mit der Sowjetunion, dann lieber auf dem Boden Westeuropas als der USA. Ja, diese strategische Überlegung spielte für die USA durchaus eine Rolle. Umgekehrt wären jedoch Deutschland und Westeuropa, wie gesagt, der Sowjetunion gegenüber so gut wie ausgeliefert, also erpressbar, oder, noch schlimmer, überrollbar gewesen. Die Zeche hierfür haben in erster Linie die US-Bürger bezahlt.

In Deutschland haben viele vergessen: Die USA, mehr als alle anderen, haben nicht nur die Welt, sondern nicht zuletzt auch „die“ Deutschen von Hitler befreit und Demokratie ermöglicht. Dennoch belehrten – lange vor

Trump – gerade hierzulande viele Bürger die USA, was Demokratie sei. Heute erteilt sogar die Bundeskanzlerin den USA – nach freien Wahlen mit einem auch für mich unerfreulichen Ergebnis – Demokratie nachhilfe.

Bis zum Deutschlandbesuch von US-Präsident John F. Kennedy im Juni 1963 war Antiamerikanismus eher in altkonservativen, deutsch-nationalen, kulturdükelhaften Zirkeln zu finden. Tenor: „Die kauen nur Kaugummi, legen die Füße auf den Tisch, schauen nur fern und trinken Coca-Cola.“

Vietnamesischer Dschungelkrieg

Schon John F. Kennedy hatte sich Anfang der 1960er Jahre leichtsinnig in den vietnamesischen Dschungelkrieg hineinziehen lassen. Der schwappte über nach Laos und Kambodscha. Unter seinen Nachfolgern Lyndon B. Johnson, Richard Nixon und Gerald Ford eskalierte der Krieg. Er endete mit einer traumatischen US-Nie-

derlage. In der politischen Meinung der internationalen Öffentlichkeit verloren die USA ebenfalls. Auch bei ihren Verbündeten. Allen voran West-Deutschland und Frankreich.

Zwischen Bonn und Washington knisterte es seit den 1970er Jahren, besonders unter SPD-Kanzlern. Helmut Schmidt kanzelte US-Präsident Jimmy Carter wie einen dummen Schüler ab. Kaum anders Gerhard Schröder gegenüber George W. Bush junior. War das die Dankbarkeit für die Tatsache, dass es ohne dessen Vater, George W. Bush senior, nie die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands gegeben hätte?

Den USA wurde lange vor Trump vorgeworfen, sie unternehmen nichts, „wenn muslimisches Blut fließt“. Wer, wenn nicht US-Präsident Jimmy Carter hat 1978/79 den einstigen US-Günstling, den Schah des Iran, zugunsten der Mullahs fallen lassen? Wer, wenn nicht die USA, haben 1995 unter Bill Clinton die Muslime in Bosnien-Herzegowina

vor den christlichen Serben gerettet? Wer, wenn nicht die USA haben unter Bill Clinton 1999 die muslimischen Kosovaren vor den christlichen Serben gerettet? Wie in der Nato, und zwar bis heute, haben die US-Steuerbürger die Zeche bezahlt. Zur Belohnung wurden „die“ Amerikaner kritisiert und US-Bürger gerade in oder von der muslimischen Welt attackiert. Wen wundert's, dass „der kleine US-Mann auf der Straße“ nun „Nein, danke!“ sagt.

Messen mit zweierlei Maß?

Völlig inakzeptabel sind die von Trump verhängten Einreiseverbote für Muslime: Aber messen wir nicht auch hier mit zweierlei Maß? Wer von uns hat ebenso vehement dagegen protestiert, dass zahlreiche islamische Staaten Israelis seit Jahrzehnten nicht einreisen lassen?

Proteste gegen die Trump-Politik sind gerecht und richtig. Sie sind leider auch selbstgerecht.

► az-politik@zeitungsverlag-aachen.de